

Musik fasziniert durch ihren Wandel

- Chor und Orchester aus Trossingen in Abteikirche
- Solisten unterstreichen Poesie und Tiefe des Werks

VON ISABELL MICHELBERGER

Beuron – Einen riesigen Erfolg feierte die Aufführung von Gustav Mahlers Auferstehungssinfonie mit 170 Musikern in der Abteikirche Beuron im Rahmen der Konzertreihe „Abtei-Musik im Donautal“. Das Orchester sowie der Chor der Staatlichen Musikhochschule Trossingen mit den Solistinnen Megan Baddeley (Sopran) und Elisabetta Picello (Mezzosopran) unter der Gesamtleitung von Professor Sebastian Tewinkel brachten die Seele des Werks eindrucksvoll zum Erklingen. Das Publikum der ausverkauften Veranstaltung konnte bei der Wucht des Orchesters sowie den hohen Passagen der Sinfonie Mahlers eigene Worte bestens nachvollziehen: „Man wird mit Keulen zu Boden geschlagen und dann mit Engelsfittichen zu den höchsten Höhen gehoben.“ Ein nicht enden wollender Applaus sprach für die überzeugende Leistung der Musiker.

Der erste Satz der Sinfonie Nr. 2, den Gustav Mahler als überdimensionalen Trauermarsch gestaltete, überschrieb er als Totenfeier. Dirigent Tewinkel akzentuierte darin die Dramatik, welche die Gegensätzlichkeit zu den ruhigen, feierlichen Sequenzen hervorhob. Das Ende des Satzes ergriff die Zuhörer kraftvoll. Sogar in den hintersten Reihen war die Macht und Vibration wahrzunehmen. Mit sicherer Hand führte Tewinkel das Orchester durch die schwierigsten Passagen, sodass das Piano trotz vorangegangenen Fortissimo exakt einsetzte und jeder Ton präzise erfolgte.

Wie der Komponist für die Aufführungen der Sinfonie empfahl, fügte der Dirigent nach dem ersten Satz eine Pause von fünf Minuten ein, um den Übergang zum zweiten Satz, in dem das spielerisch Leichte, Tänzerische dominierte, sanfter zu gestalten. In dieser Pause las Bruder Lukas einen Text von Gustav Mahler vor, in dem dieser das Wesen eines Musikers beschrieb. Er könne selbst keine Auskunft über das Zustandekommen einer Komposition geben, da er einem Nachtwandler gleich einem fernen Licht zugehe. Der Musiker sei im Prozess des Komponie-



Mit 170 darbietenden Musikern bot sich den Besuchern der Abteikirche Beuron im Rahmen der Konzertreihe „Abtei-Musik im Donautal“ eine bis dahin in der Kirche nicht gesehene Vorstellung. BILDER: ISABELL MICHELBERGER



Bruder Lukas liest einen Text von Gustav Mahler vor, in dem der Komponist das Wesen eines Musikers beschreibt. Dabei gibt der Mönch Mahler so wieder, dass der selbst keine Auskunft über das Zustandekommen einer Komposition geben könne, da er bei seinem Schaffen einem Nachtwandler gleiche.

rens einem Instrument gleich, auf dem das Universum spiele.

Faszinierend waren die steten Wechsel zwischen kraftvoll-aufbrausenden Sequenzen und den melodiös-poetischen. Sowohl die Mezzosopranistin Elisabetta Picello als auch die Sopranistin Megan Baddeley und der Hochschulchor mit zusätzlichen Stimmen

der Ensembles Calvoci und Camera-ta Serena unterstrichen in den letzten beiden Sätzen die Poesie und die Tiefe des Werks. Der Gesamtchor stand unter der Leitung von Michael Alber. Ebenso überzeugend präsentierten sich die Instrumentalsolisten. Ein Mahler-Spezialist, der aus Stuttgart zum Konzert angereist war, zeigte sich beeindruckt. Er

Sinfonie Nr. 2

Gustav Mahler (1860-1911) war Dirigent und gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der Spätromantik. An seiner Sinfonie Nr. 2 schrieb er sechs Jahre. Die Aufführung der ersten drei Sätze leitete Richard Strauss am 4. März 1895. Im gleichen Jahr dirigierte Mahler selbst die Uraufführung am 13. Dezember. Sie war Mahlers erster großer Publikumserfolg. Er habe an diesem Tag zum ersten Mal gespürt, dass seine Musik die Menschen erreicht. (imi)

habe noch in keiner anderen Aufführung so stark das Gefühl gehabt, mitten im musikalischen Geschehen zu sitzen. Dazu trugen ebenso die Atmosphäre und die Akustik in der Abteikirche bei, in der sich die Musik wunderbar entfalten konnte. Darüber hinaus überzeugten die Spielfreude und die Motivation des Orchesters.